

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{ild}bad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis für den Monat April Markt 2800.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innerdeutschen Verlehr 2800.— zuzügl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 100 Mk. u. Strotonto Nr. 50 bei der
Oberamtspoststelle Neuenbürg. Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discortages, Zweigl. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die öffentliche Verzinsung oder deren
Bausatz 120.—, auswärts 130.—. Reklame-
preise 350.—. Bei größeren Aufträgen Rabat nach
Zust. Für Offerten u. bei Anzeigentexten werden
jeweils 75 Mk. mehr bezogen. Schlag der Anzeigen-
anzeigen: täglich u. Samstag. In Kontur-
gaben über man gerichtliche Betreibung notwendig
ist, fällt jede Nachschreibung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gsch. in Wildbad.

Nummer 85

Freitag

Wildbad, Freitag, den 13 April 1923

Neunzig

58. Jahrgang

Die Kriegsschuldfrage im Ausland

Die Lüge von der Schuld Deutschlands und seiner Verbündeten am Weltkrieg, die seit Versailles die Grundlage für jede Erpressung auf wirtschaftlichem Gebiet und für jede politische Vergewaltigung abgeben mußte, fängt an auch im Ausland erschüttert zu werden. Es handelt sich dabei natürlich um einen sehr langsamen Vorgang, denn man darf niemals vergessen, daß die mit allen Mitteln der Lügekunst dem Bewußtsein der großen Massen in Frankreich, England und Amerika eingehämmerte Vorstellung von Deutschland als dem Verdorbenen an der Menschheit für die Völker der Verbündeten zugleich den ideellen Wert eines beruhigten Bewusstseins und eines Glaubens an eigene moralische Großtaten hat. Dieses erhebende Gefühl läßt sich nicht von heute auf morgen untergraben, sondern es bedarf langer, zäher Arbeit, um hier Zweifel zu erwecken. Wo sich Selbstgerechtigkeit und Eigenmut decken, ist der Weg zur Erkenntnis ungeteuer schwer.

Im Juni 1922 erschienen die ersten sechs Bände der Diplomatischen Akte des Auswärtigen Amtes, die als erste Gruppe eines umfassenden Sammelwerks aller wichtigen deutschen Dokumente über die Vorgeschichte des Weltkrieges den Zeitraum von 1871—1890, also die Zeit von Bismarcks Reichskanzlerschaft, behandelten. Sie brachten den unüberleglichen Beweis, daß der Gründer des neuen Deutschen Reichs während der zwei Jahrzehnte, da er die Geschichte seines Landes lenkte, rastlos für die Erhaltung des Friedens in Europa arbeitete. Aber nur einzelne Forscher, wie Heleam Morley, wagten die Ergebnisse des der Öffentlichkeit unterbreiteten Aktenmaterials anzudeuten und neutrale Stimmen wiesen auf die Wichtigkeit der neuen Aufschlüsse hin.

Wald aber nahmen die Enthüllungen eine ganz neue und für die Aufklärung der Wahrheit geradezu entscheidende Wendung. Es wurden nämlich von verschiedenen Seiten eine Reihe von Dokumentenbänden herausgegeben, die nicht die Frage der Schuld oder Unschuld Deutschlands behandelten, sondern das Dunkel hinter den bisher verschlossenen Kuffen der Verbanddiplomatie erhellten und auf diese Weise einiges Licht über die Schuld dieser Staaten verbreiteten. Den Reigen eröffnete hier das sogenannte „Schwarze Buch“, Band I von René Marchand, das für die Jahre 1910 bis 1912 aus russischen Archiven Telegramme und Briefe des früheren russischen Botschafters in Paris, S. Morokow, zusammenstellte, die für den angeblichen Friedenswillen der zaristischen und auch der französischen Regierung äußerst bloßstellend waren. Das Buch erregte in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen und daneben auch das ebenso berechtigte Mißfallen Poincarés, denn dieser Vorkämpfer der 1912 Ministerpräsident in Frankreich war, sah plötzlich seine damaligen Bemühungen um die Isolierung Deutschlands dem schädigenden Dunkel der diplomatischen Geheimnisse entzogen und den kritischen Augen eines neugierigen Leserpublikums preisgegeben. Der zweite Band des Schwarzen Buchs ist soeben erschienen. Das Material, das er enthält, ist schon vorher von der Räteregierung herausgebracht worden. Die Stände für 1913 und 1914 bedeuten eine weitere ungeheure Befestigung der damaligen französischen und russischen Regierung hinsichtlich der Vorgeschichte des Kriegs. Englische und neutrale Blätter haben unumwunden den starken Eindruck dieser russischen Veröffentlichung ausgedrückt, so daß man in diesem Fall bereits eine deutliche Wirkung auf das Ausland feststellen kann.

Den größten Eindruck aber machte die im Herbst 1922 mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes herausgegebene Schrift des Herrn v. Komberg: Die Fälschungen des russischen Orangebuches. Das Hauptergebnis des Inhalts ist im Vorwort folgendermaßen zusammengefaßt:

Es steht nunmehr außer Zweifel fest: 1. daß sich Frankreich von Anbeginn des Konflikts an die russische Auffassung zu eigen gemacht hat, 2. daß es im Gegenzug zu den deutschen Bemühungen in Wien stets abgelehnt hat, in Petersburg in möglichem Sinne einzuwirken und im Gegenzug durch wiederholte Zusicherung seiner unbedingten Unterstützung den russischen Kriegswillen gestärkt hat, 3. daß es zum Krieg entschlossen war und dies in Petersburg mitgeteilt hat, bevor noch irgendeine Entscheidung über Krieg oder Frieden gefallen war, 4. daß Frankreich die Kriegserklärung an Deutschland nur unterließ, weil es ihm mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Frankreich und England nützlich erschien, wenn der erste Angriff von deutscher Seite erfolgte.

In den verschiedensten Ländern fand die Schrift Beachtung und trug dazu bei, die Lehre von der Schuld Deutschlands zu erschüttern. In Paris brachte die sonst verbandsfreundliche Zeitung El Universal ausführliche Auszüge aus dem Inhalt. In Genöven schrieb die liberale Handelszeitung, daß diese Veröffentlichungen zweifellos der französischen Regierung einen Raket anhefteten, den sie nicht mit irgendeinem Abwärtigen abschütteln könne. Die in Genöven

Tagespiegel

Die Zeche „Matthias Stinnes“, auf der vor einigen Tagen Schacht 3 und 4 besetzt wurden, ist nunmehr von den Franzosen vollständig von der Außenwelt abgeschlossen. Das Betreten der Zeche ist jedermann verboten. Die Versorgung der Stadt Gladbeck mit Gas von der Zeche ist unterbrochen.

Bei dem Bahnhof Belp (Westf.) fuhr ein Franzosen-Personenzug auf einen Güterzug auf. 10 Güterwagen wurden zertrümmert, mehrere Personen sind verletzt.

Der amerikanische Botschafter in London, Harwood, wird zu längerem Aufenthalt nach Amerika abreisen.

Im Baugewerbe Englands ist auf Samstag 509 000 Arbeiter unfähig geworden, weil über die Kohlerabhebung keine Einigung zu erzielen war.

Der vor drei Jahren zum Tod verurteilte Metropolitane Erzbischof Benjamin in Petersburg ist, wie jetzt bekannt wird, in dem Blutbater der Bolschewisten erschossen worden. Man hatte seit der Verurteilung nichts mehr von ihm gehört.

Elf Schiffe des Generals Wrangel, der seinerzeit in französischem Auftrag die Sowjetregierung beseitigen wollte, sind im Hafen von Marseille eingelaufen. Frankreich hat sie beschlagnahmt. Die Sowjetregierung erhebt Eigentumsanspruch und hat gegen die Wegnahme der Schiffe Einspruch erhoben.

erschienende Zeitung El Fawa el Majidi brachte eine genaue arabische Untersuchung über Rombergs Schrift und erblickte in ihr den Beweis dafür, daß nicht Deutschland, sondern die Gegenparte auf den Weltkrieg hingearbeitet habe.

Selbst wenn man sich vor Augen hält, daß derartige Stimmen, für die hier nur wenige Beispiele angeführt werden, lediglich vereinzelte Symptome eines beginnenden Nachdenkens sind, so muß man auf der andern Seite doch beachten: vor einem Jahre etwa waren sie noch unmaßstäblich, während sie jetzt von Monat zu Monat zunehmen. Wie sehr das Interesse für die Wahrheit wächst, geht schon daraus hervor, daß Rombergs Büchlein demnächst in Amerika und in England in englischer Uebersetzung herauskommt. Eine spanische Uebersetzung liegt bereits vor und eine französische ist in Vorbereitung.

Der Reigen der Enthüllungen muß sich weiter und erweitert durch die entdeckten Dokumente, die Ende des Jahres 1922 im Berliner Tageblatt aus den Papieren Jeschowskis veröffentlicht wurden. Sie floßen wie Sturmwellen den unmittelbar bevorstehenden Ereignissen voraus und enthielten mit einem Schlag die wahren Ziele Frankreichs, die schon im Herbst 1914 von Delcassé dem russischen Botschafter in Paris mitgeteilt worden sind. Die wirtschaftliche und politische Vernichtung Deutschlands, das war seit Jahren das geheime Streben der leitenden Staatsmänner in Paris, und die praktische Durchführung dieses Wunsches wurde ja wenige Tage nach der Veröffentlichung durch den Einfall ins Ruhrgebiet versucht. Für die Schuldfrage enthielten die genannten Urkunden vor allem den unschätzbar wichtigen Hinweis, daß schon 1913 zwischen Rußland und Frankreich Verabredungen über die in dem kommenden, also sicherlich von den beiden Mächten erwarteten Krieg zu verteilende Beute gepflogen wurden. Diese für die ganze Frage der Entstehung der Weltkriegskatastrophe entscheidende Tatsache blieb bis zur Stunde unwiderlegt. Paris machte nicht einmal den Versuch, sie abzustellen.

Die Sicherheit Frankreichs

Auf diese Formel hinaus will Loucheur die Ruhrbesetzung und die ganze Entschädigungsfrage hinausdehnen.

Der Karren ist verfahren. Poincaré steckt in einer jammerwürdigen Sackgasse, wie das noch nicht so bald ein Staatsmann fertig gebracht hat. Er hat sich die Sache viel einfacher vorgestellt, als er vor einem Vierteljahr seine Reden über den Rhein landete. So etwa wie Caesar: Meine Soldaten werden nach Essen kommen, meine Ingenieure werden nach den Bergwerken sehen und — ich werde siegen, d. h. Kohle, Geld und — das Ruhrgebiet selbst haben und dieses auf Zeit und Ewigkeit Frankreich einverleiben.

Das etwa waren Poincarés Pläne, dieselben Ziele, die seine andern Spießgesellen, Millerand, Barthou, Daudet usw. von jeher verfolgten und noch heute verfolgen.

Aber es kam ganz anders. Der Deutsche und seine Regierung leisteten Widerstand. Nicht mit den Waffen. Ja, wenn sie nur das getan hätten! Wie wunderbar schön und herrlich hätte man siegigt, und Frankreichs Ruhm wäre in bengalischer Beleuchtung vor aller Welt aufgegangen und Poincaré hätte mit seinen Genossen, auch mit seinem belgischen Kollegen Theunis, auch einen Schein davon abgetan-

men. Doch nein, die Deutschen taten etwas Unerhörtes, was man in Paris nie erwartet hatte. Sie leisteten „passif Résistance“ und dazu noch recht gründlich, auf der ganzen Linie, in den höchsten Verwaltungsbüros, im gesamten Verkehrswesen, im Handel, in den Verkehrsbüros, wo man hinsah, stand alles totstarr und unbeweglich, so bald ein französisches Bajonett blühte, ein Offizier kommandierte, ein Maschinengewehr aufschrie.

Und so ging es und geht es nun Woche für Woche. Poincaré schickte immer mehr Soldaten. Sie zogen eine ununterbrochene Postenkette von Freiburg bis nach Weisel und aller Verkehr auf der rechtsrheinischen Seite wurde unter französischer Verleibung gelegt. Aus den anfänglich 25 000 Mann wurde nach und nach eine Viertelmillion. Man stahl, plünderte, warf die Leute ins Gefängnis, schlug ihnen mit der Reitpeitsche ins Gesicht, hielt den Revolver vor ihre Stirne, legte sie in Ketten, ließ sie hungern, die Spadaeppe austrinken, stieß ihnen mit den Gewehrkolben auf den Bauch, ja man schob sie ab und zu kurzerhand nieder. Half alles nichts. Es blieb — der passive Widerstand.

Nein, mit diesem unheimlichen Ungehöhr hatten sie nicht gerechnet, unsere gallischen Feiniger, nicht damit, daß der Deutsche nicht nur im Kampfe groß, sondern daß er auch im Veldern groß, ja geradezu unbesiegt ist. Sie rechneten nicht damit, daß ein Bonar Law, Englands Erminister, seinem verbündeten Kollegen auf den Kopf vorausgelegt hatte, daß in Deutschland das „nationale Feuer“ ausbrechen werde.

Nicht wird ihnen aber die Sache ungemütlich. Fast keine Kohle; auch die andern Entschädigungsleistungen bleiben aus, die nord- und ostfranzösischen Hochöfen erlöschen, einer nach dem andern, die Stahlbarone schimpfen, die Rentner murren, die Schulden wachsen ins Ungeheure. „So, das alles bezahlt der Bode!“ Aber diesmal ganz gewiß nicht. Im Versailler Vertrag steht nichts davon. Und auch im englischen Unterhaus sagte man vom Regierungstisch aus, Deutschland habe keine vertragliche Verpflichtung, die Kosten der Ruhrbesetzung zu bezahlen.

Wiso eine Verlegenheit nach der andern. Was tun? Ratlos um jeden Preis mit England eine Verhändlung suchen. Poincaré selbst mochte nicht hinreisen. Das wäre zu blamabel. Man schickte auch keinen Herrn von der Regierung. Das sieht zu „offiziell“ aus. Wiso einen Privatmann, den früheren Aufbauminister Loucheur, der viele Jahre mit Lord George zusammengearbeitet hatte, einen ganz schlaunen Politiker. Geht es schief, dann kann man ja seine Hände in Unschuld waschen. Paßt das nicht, was Loucheur und London fertig bringt, so kann man es und ihn verlegen.

Wiso Loucheur ging nach London, verhandelte dort mit allen bedeutenden Staatsmännern, mit Bonar Law und auch mit Lord George, dem Führer der Opposition, mit dem die Franzosen augenblicklich wegen seiner „franzosenfeindlichen“ Artikeln in europäischen Zeitungen gar nicht zufrieden sind. Loucheur soll nun u. a. vorgeschlagen haben, die Reparationskosten von 132 auf 50 Milliarden (also nach dem englischen Vorschlag vom 4. Januar) herabzusetzen, die Entente-Schulden auf Amerika als Gefangenschaft zu übertragen, das Ruhrgebiet kasselmäßig zu räumen usw., natürlich alle diese Zugeständnisse mit verschiedenen „Wenn“ und „Aber“.

Die Hauptfrage aber ist etwas anderes: Errichtung einer westrheinischen Republik, die „entmilitarisiert“ und unter Kontrolle des Völkerbundes, d. h. natürlich Frankreichs, stehen würde. Warum aber? Wegen der „Sicherheit Frankreichs“! Das „gefährliche“ Deutschland könnte eines schönen Tages über das ohnungslose Frankreich herfallen, zur Rache wegen Versailles, daselbst Deutschland, das bis auf ein kleines Heer von 100 000 Mann — genau soviel Soldaten hat Portugal — entwicklungsfähig ist, das keine großen Geschütze, keine Flugzeuge, keine Kampfpanzer, keine Tauchboote hat. Dieses wahrhaftig hinreichend „entmilitarisierte“ Deutschland könnte losbrechen gegen die stärkste Weltmacht der Welt, gegen ein französisches Heer mit 800 000 Bajonetten, 10 Regimentern Kampfpanzern, 1600 Frontfliegern, den gewaltigsten Festungswerken der Welt, ungezählte Tauchboote u. a. m.

Es ist zum Lachen. Aber auch in England weiß man, wo Frankreich hinsuwilt. Auch hat deshalb auch für Loucheurs „westrheinische Republik“ kein Verständnis gezeigt. Natürlich nicht uns zuleb. Aber der Engländer ist nicht gesonnen, Frankreich Europa vorbestaltlos auszuliefern.

Und wir Deutsche wollen auch ein Wort dabei mitsprechen. Die Rheinländer sind Deutsche. Wir lassen sie nicht los. Wenn jemand eine „Sicherheit“ braucht, so ist's Deutschland, nicht Frankreich. Ist doch die deutsch-französische Geschichte die allerbeste Beleuchtung des Nachbars: „Es kann der Brömmle nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“

W. H.

Stuttgart, 12. April. Im Landtag sind 76 Eingaben von Beamten und Beamtenverbänden über Befoldungseinrichtung und Vermehrung der Beamtenschaft eingegangen.

Stuttgart, 12. April. Fleischpreiserhöhung. Vom Freitag gab kosten: Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 4000 (bisher 3700) M., 2. Sorte 3700-3900 (3100-3200) M., Kalbfleisch 1. Sorte 2800-3000 (2800-2800) M., 2. Sorte 1900-2100 (1800-2000) M., Kalbfleisch 4000 (3700) M., Schweinefleisch 4200 (3700), Hammelfleisch 3400-3500 (2900 bis 3000), Schaffleisch 2700-2900 (2200-2400) M., je das Pfund.

Stuttgart, 12. April. Ueberfahren. Der freigeblinde 27jährige Maschinist August Bürkle hier wurde beim Ueberfahren der Johannesstraße von einem Kraftwagen aus Ebingen überfahren und tödlich verletzt.

Stuttgart, 12. April. Erbschaft. Wie aus Los Angeles bekannt wird, hat der dort verstorbene Dr. Karl Halm der Universität Heidelberg und der Stadt Göppingen je 1000 Dollar (zurzeit rund 20 Millionen Mark) vermacht.

Stuttgart, 12. April. Güterverkehr. Die Getreidemühle und Lagerhaus G. m. b. H. hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ein erfreuliches Ergebnis gehabt. Die Mühlen betragen 8 664 268 M., die Posten 6 216 741 M., der Reingewinn 2 447 527 M.

Ravensburg, 12. April. Ein großer Dieb. Einer Eisenhandlung wurden von ihrem Lager beim Güterbahnhof verschiedene Eisenstücke im Wert von ca. 1 Million Mark entwendet.

Korn. Besondere Mangel an Getreide hat innerhalb eines Jahres vier Pferde infolge von Kropfkrankheit eingedüht. Trotz der staatlichen Entschädigung erleidet der Besitzer bei den heutigen Pferdepreisen einen sehr beträchtlichen Schaden.

Karlsruhe, 12. April. Nachdem bereits die Kantverkäufe des Sägewerks der Firma Fuchs Söhne mit französischen Soldaten belegt wurden, erließen eine französische Kommission im Büro des Werks und erklärte in deutscher Sprache, daß auf Befehl des Generals Degoutte der gesamte Holzvorrat beschlagnahmt sei und nächster Tage nach Frankreich abtransportiert werde.

Mannheim, 12. April. Gestern wurde hier ein Holzhändler und dessen Bruder verhaftet, weil er sich bei der französischen Zollbehörde einen Passagierschein für 10 000 Quadratmeter Bretter erwirkt hat.

Verkehrssache. Vom Montag, den 16. April an werden die derzeitigen Einschränkungen im Personenzugverkehr wieder aufgehoben.

Die Sommerfahrplan der Eisenbahn tritt am 1. Juni in Kraft.

Die neue Milchordnung. Bei den Besprechungen im Reichsernährungsministerium über die Verschärfung der am 15. Mai ablaufenden Reichsmilchordnung hat man sich nach der B. S. Korrespondenz darüber geeinigt, von der vorgeschlagenen Buttererzeugung ganz abzusehen, weil es unmöglich wäre, sie in Kleinbetrieben durchzuführen.

Mahnahmen gegen Frost. Blühende Bäume werden, wenn es angeht, nach einem Reifen mit kaltem Wasser überspritzt und mit Tüchern überdeckt, damit die Sonne nicht zu rasch das Eis schmelze.

Illerlei

Ein Opfer der Zeit. Sanitätsrat Dr. Otto in Zell hat sich erschossen, um dem Hungertode zu entgehen.

Die Waren wurden nun von der deutschen Polizei beschlagnahmt und dem rechtmäßigen Besitzer, einer Firma in Barmen, zugeführt.

30 Milliarden Fehlbetrag weist nach dem nun vorgelegten Plan der Haushalt der Stadt Berlin für 1923 auf.

Polizeiwissenschaften in Berlin. Die Kriminalpolizei in Berlin entdeckte eine Niederlassung russischer Kommunisten, die sich unter dem Namen Sowjethandelsvertretung in Räumen der Versicherungsgesellschaft Viktoria in der Lindenstraße eingemietet hatten.

Ein Hörer als Dividende. Die Siemens u. Halske-Aktiengesellschaft bringt eine Dividende von 80 Prozent in Papiermarkt in Vorschlag.

Kohlenschiebungen. Im Waldenburger Kohlengebiet sind Veruntreuungen von Kohlen seit dem Jahr 1921 entdeckt worden, die einige Milliarden Mark ausmachen.

Der Frauenüberschuß Europas ist infolge des Kriegs von 9,5 auf 25 Millionen gestiegen. Nach einer Berechnung des Statistischen Reichsamts in Berlin betrug vor dem Weltkrieg bei rund 460 Millionen Bewohnern der gesamte Frauenüberschuß ungefähr 9,5 Millionen.

Das Frauenstimmrecht in Frankreich. Der französische Senat hat mit 156 gegen 134 Stimmen den Gesetzentwurf über das Frauenstimmrecht abgelehnt.

Papierausfuhr. Auf einer bayerischen Station wurde dieser Tage ein Wagen Zeitungspapier angehalten, der nach Paris gehen sollte.

Mord. Auf einer Besichtigungsreise im nördlichen Grenzgebiet Indiens sind zwei englische Majore von Eingeborenen ermordet worden.

Blödsinn. Der Italiener Boltri Primo in Turin hat neulich zufolge einer Wette 25 Stunden 47 Minuten getanzt.

Die Landplage. Die Geschichte ist zu schön — man muß sie der Welt noch einmal vorsetzen: Ein Franzose läßt sich alles Schenswerte im Kölner Dom zeigen.

Die Bebauungskosten des Weins vom Jahr 1922

Nach der Mitteilung des Statist. Landesamts umfaßt die im Ertrag stehende Weinbaufläche in Württemberg 10 889 Hektar.

Wie steht es aber mit den Ausgaben? Die Ausgaben betragen nach dem von Weingärtner und Gemeinderat Krämer, Stuttgart, herausgegebenen Wertblatt auf den Morgen 84 253 M.

Die Abstufung geschieht nach drei Sätzen. Die Ausgaben für 1 Morgen Weinberg, ganz mit fremden Kräften bewirtschaftet: Einnahmen 84 500 M., Ausgaben 84 235 M.

Satz II: Teilweise mit fremden Kräften bebaut: Einnahmen 84 500 M., Ausgaben 57 802 M.

Satz III: (Eigenbetrieb.) Ganz mit eigenen Kräften be-

baut: Einnahmen 84 500 M., Ausgaben 31 500 M. (auf 1 Ar 1000 M.); Ueberschuß 53 000 M.

Die Erzeugungskosten für den Eimer betragen bei Satz I 19 440 M., bei Satz II 13 338 M., bei Satz III 7269 M.

Die Rubrik Rohmaterialien setzt sich aus 17 Positionen zusammen; greift man von denselben nur die eine heraus, z. B. Kupfererz, so sind 35 Kilo für den Morgen benötigt.

Bei Satz I mit seinen teuren Arbeitskräften ist nur noch eine Rente mit dem Qualitätsweinbau möglich.

Ein weiterer Weg ist der genossenschaftliche Zusammenschluß. In der Pfalz, an der Mosel, am Rhein usw. sind die Weingärtnergenossenschaften wie Pilze aus der Erde geschossen.

Das Wetter. Die Aussagen im Westen nehmen wir hinzu zu. Am Samstag und Sonntag ist gewittriges, nachts milderes Wetter zu erwarten.

Das Wetter

Die Aussagen im Westen nehmen wir hinzu zu. Am Samstag und Sonntag ist gewittriges, nachts milderes Wetter zu erwarten.

Das Steinchen im Schuh *)

Es saß ein Mensch mit großer Frühlingsehnsucht am Wieserain und ließ seine Blicke willenlos ins Weite gehen.

*) Aus dem im Verlage Herder u. Cie Freiburg i. Br. erschienenen Buche von Alfons Heilmann „Zwischen Alltag und Ewigkeit“ Wege zum Glück.

